Historische Anthropologie der Sprache

PARAGRANA: Kleine Gedankenkörnchen, die neben gewohnten Saaten liegen, soll diese Zeitschrift aufllesen und wieder ausstreuen. Denn Schreiber, Herausgeber und Leser wollen vorsorgen, daß die bisherigen Begriffe, Bilder und Perspektiven, in denen der Mensch nach seiner Geschichte und sich selbst, nach seinem Selbst als Kern aller Geschichte zu fragen pflegte, nicht zu viele Antworten vorprägen, die Wiederholungen sind. Wir möchten an begangenen Wegen vorbei eine Richtung finden, die nach rückwärts zu mehr Klarheit führt, wie sehr sich der Mensch verändert hat und wie nicht, und die nach vorwärts ahnen läßt, wie anders er sich innerlich und äußerlich orientieren muß, wenn er weiter eine Geschichte haben soll.
Paragrawna ist eine internationale transdisziplinäre Zeitschrift für Historische Anthropologie, die im Interdisziplinären Zentrum für Historische Anthropologie der Freien Universität Berlin herausgegeben wird.


Paragrawna

Herausgegeben vom Interdisziplinären Zentrum für Historische Anthropologie der Freien Universität Berlin.

Geschäftsführender Herausgeber:
Christoph Wulf, Interdisziplinäres Zentrum für Historische Anthropologie, Freie Universität Berlin, Arnimallee 11, D-14195 Berlin
Tel.: (0 30) 838-55701; Fax: (0 30) 838-56698.

Verlag:
Akademie Verlag GmbH, Palisadenstr. 40, D-10243 Berlin
Tel.: (0 30) 42 20 06-40; Fax: (0 30) 42 20 06-57
http://para.akademie-verlag.de

Geschäftsführer:
Dr. Gerd Giesler, Johannes Oldenbourg.

Anzeigenannahme:
Ulrike Staudinger, R. Oldenbourg Verlag.
Tel.: (0 89) 4 50 51-2 11; Fax: (0 89) 4 50 51-2 66.

Bezugsmöglichkeiten

Bitte richten Sie Ihre Bestellungen an:
R. Oldenbourg Verlag, Zeitschriftenservice
Postfach 80 13 60, D-81613 München
Tel.: (0 89) 4 50 51-2 29/-3 99; Fax: (0 89) 4 50 51-3 33

Die Zeitschrift erscheint jährlich mit einem Band in zwei Heften.

Jahresbezugspreis 2005: Inland 36,00 €; Ausland 39,00 €;
Einzelheftpreis 24,50 € (jeweils zuzüglich Versandkosten).
Das Abonnement verlängert sich jeweils um ein weiteres Jahr, falls es nicht 8 Wochen vor Ablauf eines Kalenderjahres gekündigt wird.


Paragrawna wird als internationale transdisziplinäre Zeitschrift des Interdisziplinären Zentrums für Historische Anthropologie der Freien Universität Berlin innerhalb des Programms des Akademie Verlages herausgegeben.

Bisher erschienen:

Band 1 (1992) Heft 1 Miniatur
Band 2 (1993) Heft 1 Das Ohr als Erkenntnisorgan
Band 3 (1994) Heft 1 Does Culture matter?
Band 3 (1994) Heft 2 Europa, Raumschiff oder Zeitenfloh
Band 4 (1995) Heft 1 Aisthesis
Band 5 (1996) Heft 1 Die Elemente in der Kunst
Band 5 (1996) Heft 2 Leben als Arbeit?
Band 6 (1997) Heft 1 Selbstfremdheit
Band 6 (1997) Heft 2 Der Mann
Band 7 (1998) Heft 1 Kulturen des Performativen
Band 7 (1998) Heft 2 Jenseits
Band 8 (1999) Heft 1 Aske
Band 8 (1999) Heft 2 Idiosynkrasien
Band 9 (2000) Heft 1 Metaphern des Unmöglichen
Band 9 (2000) Heft 2 Inszenierungen des Erinnerns
Band 10 (2001) Heft 1 Theorien des Performativen
Band 10 (2001) Heft 2 Horizontverschiebung – Umzug ins Offene?
Band 11 (2002) Heft 2 Kant Anthropologie
Band 12 (2003) Heft 1/2 Ritualie Welten
Band 13 (2004) Heft 1 Praktiken des Performativen


Bitte richten Sie alle redaktionellen Anfragen, Anregungen sowie Manuskripte an den geschäftsführenden Herausgeber der Zeitschrift:

Prof. Dr. Christoph Wulf
Interdisziplinäres Zentrum für Historische Anthropologie
Freie Universität Berlin
Arnimallee 11, D-14195 Berlin
Tel.: (0 30) 838-55701/52723/55987 * Fax: (0 30) 838-56698/53998
e-mail: chrwulf@zedat.fu-berlin.de

Dieses Heft wurde betreut und für den Druck bearbeitet von Brigitte Jostes.
Beihefte der Zeitschrift Paragarna

2005: 1  
Hand – Schrift – Bild


Immer häufiger werden uns Manuskripte angeboten, die wir aufgrund ihrer hohen Qualität gerne annähmen, für die wir aber keinen Raum zur Veröffentlichung haben. In dieser Situation bieten sich zwei Alternativen an: die Erhöhung der jährlichen Zahl der Hefte auf drei oder die Einrichtung einer Reihe mit Beiheften. Die Herausgeber haben sich für die zweite Möglichkeit entschieden. Von nun an wird es Beihefte geben, mit denen das Themen-Spektrum der Zeitschrift erweitert wird.Wie die regulären Hefte der Zeitschrift werden auch die Beihefte im Allgemeinen thematisch ausgerichtet sein, so dass sie auch dazu geeignet sind, einzeln bezogen zu werden. Sie werden in unregelmäßiger Folge erscheinen.


Christoph Wulf

Berlin, März 2005

Inhalt

Brigitte Jostes / Jürgen Trabant
Historische Anthropologie der Sprache: eine Ortsbestimmung ........................................ 9

Gabriele Beck-Busse
Von der Historizität des Schreibens über Grammatik .......................................................... 21

Sarah Büsch
Ursprünge einer historisch-anthropologischen Sprachreflexion: Wilhelm von Humboldt, Silvestre de Sacy und die Société asiatique ......................... 47

Jean-Louis Chiss / Christian Puech
L'anthropologie linguistique: point aveugle de la philosophie linguistique de tradition française .................................................. 63

Béatrice Durand
Fiktionen frühkindlicher Isolierung.
Ihr Beitrag zu Kultur- und Sprachdiskursen ................................................................. 77

Gunter Gebauer
Die neapolitanische Geste.
Wittgensteins Entdeckung des Gebrauchs .................................................................... 91

Christof Kalb
Friedrich Nietzsches Skizze der anthropologischen Grundlagen
sprachlichen Handelns ........................................................................................................ 111
Bettina Lindorfer
Inkriminierte Rede.
Spuren frühneuzeitlichen Sprachdenkens .................................................. 133

Markus Meßling
Bilderschrift und Schriftbilder.
Jean-François Champollions anthropologisches Projekt zwischen historischem Partikularismus und zivilisatorischem Universalismus .......... 153

Jürgen Trabant
Sprache und Revolution ................................................................. 181

Verzeichnis der Autorinnen und Autoren ............................................. 198

Brigitte Jostes / Jürgen Trabant
Historische Anthropologie der Sprache: eine Ortsbestimmung


1. Traditionen. Diskussionszusammenhänge

Historische Anthropologie (der Sprache) mit ihren beiden Grundzügen (Historizität des Gegenstandes Mensch, Historizität der eigenen Forschungen) schließt einerseits an die Bemühungen an, die unter diesem Ausdruck in der Geschichtswissenschaft entstanden sind und von dort auf andere Kulturwissenschaften gewirkt haben. Der unter dem Ausdruck „Historische Anthropologie“ figurierende Verbund von Humanwissenschaften andererseits hat inzwischen eine eigene interdisziplinäre Tradition entwickelt, die sich in der Zeitschrift Paragraphe eindrucksvoll manifestiert. Was die erste Richtung, also die aus der Ecole des Annales hervorgegangenen historischen Forschungen angeht, so verdankt ihr die


2. Gegenstand der Historischen Anthropologie der Sprache


Die "Sprache", auf die sich die besagten Reflexionen, Einstellungen und Diskurse beziehen, wird dabei in einem sehr weiten – allerdings nicht im metaphorischen (die "Sprache der Blumen") – Sinn dieses Ausdrucks verstanden, d. h. es kann sich um Sprache auf der individuellen, der historisch-partikularen und der universellen Ebene handeln, aber auch um die kognitiv-semantischen, pragmatisch-kommunikativen und strukturell-syntaktischen Dimensionen von Sprache. Konkret heißt das, daß es sich z. B. sowohl um Einstellungen gegenüber einer Einzelsprache, etwa dem Französischen oder dem Bretonischen, als auch gegenüber der


3. Disziplinäre Zusammenhänge

Es versteht sich von selbst, daß Historische Anthropologie der Sprache in intensiver Auseinandersetzung mit den klassischen sprachthematisierenden Disziplinen steht: mit Sprachwissenschaft, Literaturwissenschaft, Sprachphilosophie und Semiotik. Aus diesen Disziplinen hervorgehend, beobachtet sie, wie diese die Sprache thematisieren. Dabei wird sie z. B. die biologische Sprachauffassung eines Chomsky und eines Großteils der kognitiven Psychologie ebenso reflektieren wie die extrem kulturhistorischen Sprachauffassungen, wie sie in den Nationalphilologien und Literaturwissenschaften gepflegt werden, oder die auf die instru-
europäische Semio logie (Saussure-Hjelmslev-Barthes-Greimas). Hierbei legt sich die Historische Anthropologie der Sprache aber überhaupt nicht fest, sondern versteht den Rückgriff auf die Vorschläge der Semiotik als einen methodologischen Schritt, der begriffliche Klarheit verspricht.


4. Fazit

Historische Anthropologie der Sprache ist eine semiotisch instrumentierte Befragung von sprachthematisierenden Diskursen und Semiosen und von mit Sprache zusammenhängenden Praktiken, die, auf anthropologischen Universalien aufbauend, gerade hinsichtlich ihrer jeweiligen kulturellen Ausprägungen untersucht werden. Sie ist ein neues Arbeitsfeld, das nur in interdisziplinären Ansätzen erfolgreich angegangen werden kann. Sie transzendiert die anderen sprachthematisierenden Disziplinen, vor allem die Sprachwissenschaft, in beide angegebene Richtungen: meta- und inter-disziplinär. Sofern ihr Zentrum aber doch die Sprache bleibt, ist für die beteiligten Forscher eine Herkunft aus den traditionellen sprachthematisierenden Disziplinen (Linguistik, Literaturwissenschaft, Sprachphilosophie, Semiotik) unerläßlich. Sofern sie immer auch univer-

5. Zu den Beiträgen in diesem Heft


Die Suche nach anthropologischen Universalen liegt den meisten „Fiktionen frühkindlicher Isolierung“ als Motiv zugrunde, die BEATRICE DURAND durch die Geschichte hindurch gesammelt und auf ihre strukturellen Gemeinsamkeiten hingewiesen hat. Prominenter Bezugspunkt zahlreicher Fiktionen über die Isolierung von Kleinkindern ist ein Bericht Herodots: Der Pharao Psammetichus habe zwei Neugeborene in Einsamkeit aufwachsen lassen, um Aufschluß über die älteste Sprache der Welt zu erhalten. Im Gegensatz zu diesem und – Gott sei Dank wenig – anderen als real dargestellten Experimenten zeichnen sich nach Durand die spekulative Varianten durch ihren Optimismus aus. Das Gedankenexperiment erlaube erstens die spekulative Trennung von Natur und Kultur, wenn Kinder in ihrer Entwicklung all das entdecken, was die Menschheit erfunden hat, erlaube das fiktive Experiment zweitens aber auch die spekulative Überwindung der Natur/Kultur-Dichotomie. Drittens gebe die Fiktion des Experimentes die Möglichkeit des Entwurfs eines besseren Menschen.


Obgleich Jean-François Champollion als Entzifferer der Hieroglyphen über Fachkreise hinaus Berühmtheit erlangt hat und sein Leben in zahlreichen Biographien behandelt wurde, sei die Einbettung seiner Arbeit in den „Diskursraum“ seiner Zeit eine bislang vernachlässigte Forschungsauflage, deren Bearbeitung MARKUS MERLING mit seinem Beitrag in Angriff nimmt. Hierbei begegnet ihm im Hinblick auf die anthropologischen Diskurs zunächst der Glaube an die zivilisatorische Vorreiterrolle Frankreich, dem ein Zivilisationsverständnis zugrunde liegt, in dem der Fortschritt der Menschheit eine zentrale Position einnimmt. Vor diesem Hintergrund zeigt Mebling, wie Champollions Ägypten zu einem Ursprungsland der Zivilisation wird, dessen legitimer Erbe das aufgeklärte Frank-


Gabriele Beck-Busse

Von der Historizität des Schreibens über Grammatik

Chaque époque a non seulement [...] la grammaire de sa philosophie, mais son style

Diese Worte Stéfaninis (1994: 212; Schreibung leicht modifiziert) werden die folgenden Überlegungen leiten. Es wird also um die Frage gehen, in welchen Hinsichten das Schreiben über Grammatik historischen Primaten gehorcht, und es wird weniger darum gehen, inwiefern Analyse und Beschreibung der grammatischen Inhalte mit den geistesgeschichtlichen, philosophischen Strömungen der Zeit in Einklang stehen.

Die Formulierung Schreiben über Grammatik ist doppelseitig, denn das Schreiben über Grammatik kann auf zwei Ebenen geschehen, und beide Ebenen sind historisch verankert. Auf der ersten Ebene haben wir es mit Texten zu tun, die grammatische Inhalte zum Gegenstand haben, deren Analyse und Darstellung in historische Fragestellungen und Theorien eingebunden sind. Auf der zweiten Ebene geht es um die Re-Analyse des primären grammatikographischen Diskurses, also um die Frage danach, mit welchen Fragestellungen, Erwartungen und theoretischen Ansätzen man sich den vorliegenden grammatikographischen Texten nähert. Auch diese Fragestellungen, Erwartungen und Ansätze sind historisch verortet.